

Berichte und Mitteilungen

A schaffenburg.

Geschichtsverein und Frankenbund hatten auf den 4. November zu einem gemeinsamen Vortrag eingeladen und der Vorsitzende des Frankenbundes, Rechtsanwalt Vogler, wies bei der Begrüßung ganz besonders auf die Tatsache hin und sprach den Wunsch aus, daß die gemeinsame Tätigkeit die beiden Vereine stärken und zu neuer Arbeit anregen möge.

Gestützt auf Dr. Gerhards neues Buch: „Die Säkularisation in Frankfurt a. Main“ berichtete Professor Morsheuser hierauf über „Aschaffenburg und die Besitzergreifung der Frankfurter Kirchengüter zur Zeit des Mainzer Kurfürsten von Dalberg“. Er zeichnete zunächst ein Bild der staatlichen Zerrissenheit Deutschlands gegen Ende des 18. Jahrhunderts und der Auflösung der Stifte und Abteien 1803, welche für viele als ein gerechtes Strafgericht zu betrachten sei, weil sie wie z. B. Amorbach ein allzuweltliches und unkirchliches Leben führten. In die engere Heimatgeschichte hinein führt die Darstellung der Sorge Dalbergs um das Wohl der Geistlichen in der freien Reichsstadt Frankfurt, deren geistlicher Oberhirte er war. Die Abfindung der Frankfurter Klöster und ihrer Mitglieder war nicht schlecht; erhielt doch z. B. ein Frankfurter Kapuziner, der in das Aschaffenburger Kloster eintrat, jährlich kleine Zusätze. Auch in den Tagen der Krankheit wurde großmütige Unterstützung gewährt und als 1816/17 die Leue rung eintrat, erhielten sie eine Zulage bis an ihr Lebensende. Die vielseitigen Verhandlungen nahmen ein Ende, als Dalberg Großherzog von Frankfurt wurde und dieses seine Selbständigkeit als Reichsstadt zeitweilig verlor. An Stelle der Verhandlungen traten nun staatliche Erklasse und Dalberg führte so den kirchlichen Standpunkt zum Siege. Da ihm aber die Geldmittel fehlten, gab es bald große Enttäuschungen. Drei Kisten mit Kirchengeräten kamen nach Aschaffenburg und wurden hier vom Generalvikariat verteilt und so erhielt Weibersbrunn den künstlerisch äußerst wertvollen Kruzifixus aus dem Karmeliterkloster zu Frankfurt. Früher stand er als Feldkreuz auf dem Kupp und kam dann 1880 in die neu erbaute Dorfkirche als Hochaltarkreuz.

So führt ein weiter, vielgeschlungener Weg der geschichtlichen Ereignisse von Paris bis in unsere engste Heimat.

Rechtsanwalt Vogler brachte den Dank aller Hörer in herzlichen Worten zum Ausdruck.

B a m b e r g .

Wanderung zum Cordigast.

Die Herbstfahrt des Frankenbundes (Ortsgruppe Bamberg) vom 29. Sept. 1935 führte zu dem von dem Heimattidichter Franz Jos. Ahles in Burkheim so schön besungenen Cordigast, der als der nordöstlichste Ausläufer des Weismain-Juras gilt und 536 Meter hoch ist. An der mittels Postkraftwagen ausgeführten Fahrt beteiligten sich 45 Personen. Es war ein Hochgenuss, in früher Morgenstunde über Hallstadt-Staffelstein durchs herrliche Maintal zu fahren. In Lichtenfels wurde der Weg nach Burgberg „Zum Burgberg“ und nach Mistelfeld „Zum Mistefeld“ eingeschlagen; man kam somit an dem lieblichen Leuchsenbachgrund vorbei nach dem südöstlich von Lichtenfels gelegenen Langheim, das in einer waldigen Gegend gelegen, einst eine reiche Bisterzienser Abtei besaß, die jährlich 129 000 fl. Revenuen bezog. Hier bot gleich links vom Dorfeingang die schon 1307 urkundlich erwähnte Katharinenkapelle, einst Sepultur derer von Streitberg und Schaumberg großes Interesse. Hier sollen auch die 12 gerichteten Ritter von Altenstein bei Pfaffendorf im Haßgau begraben liegen. Als vor etwa 50 Jahren einmal die Gräfte dieser altehrwürdigen Kapelle von privater Seite geöffnet wurden, fand man 12 Schädel, die mit den 12 gerichteten Rittern in Zusammenhang gebracht wurden. Sehr bedauerlich ist, daß das alte romanische Portal vor Jahren nach Berlin verkauft wurde. Die Kapelle befindet sich seit vielen Jahrzehnten in einem überaus jammervollen Zustand; ihr Inneres ist zerstört; sie wird nur noch als Scheune benutzt. Das Kloster selbst wurde 1132 vom Bischof Otto dem Heiligen und den Herzögen von Meran, die auch in Langheim begraben liegen, gestiftet. Im Laufe der Jahrhunderte mehrmals zerstört, wurde es immer wieder aufgebaut. Die in den Jahren 1734—1772 entstandenen Klostergebäude wurden am 7. Mai 1802 ein Raub der Flammen. Was jetzt noch steht, sind zwar noch spärliche Reste des ehemal. Bisterzienserklosters, sie sind aber trotzdem von nicht geringer kunstgeschichtlicher Bedeutung.

Weiter ging die Fahrt über Roth und Isling nach dem stillen Dörfchen Burkheim, woselbst der Heimattidichter und „Sänger vom Cordigast“, Fr. J. Ahles lebt und die Gäste aus Bamberg auf dem Dorfplatz erwartete. Die Begrüßung war überaus herzlich und fand ihren Höhepunkt in der Glückwünschung des Dichters zu seinem 66. Geburtstag unter Ueberreichung einer Blumenspende, wobei Kreisobmann H. Reiser die großen Verdienste dieses

seingestigten Mannes für Volk und Heimat entsprechend würdigte. Zur größten Freude aller Beteiligten übernahm Fr. J. Ahles die Führung zum sagenumwobenen Cordigast. Er würdigte die geschichtliche Bedeutung dieses Berges und auch in geologischer Hinsicht gab er interessante Aufschlüsse. Bei dem von Erhard Will aus Motschenbach, der sich nachts verirrte und wie durch ein Wunder von seinem Schäferhund vom Absturz gerettet wurde, 1867 gestifteten Kreuz auf dem Cordigast trafen die Frankenbündler mit J. B. Johannes aus Erlangen, einem großen Heimatfreund, und G. Weberpalz aus Weismain zusammen. Ahles und Johannes erklärten die Gegend. Nach dem Genießen der herrlichen Aussicht, die sich nicht nur auf das Weismain- und Maintal, sondern auch hinüber zum Franken- und dem Thüringerwald und Fichtelgebirge und dann auch auf die Altenburg bei Bamberg erstreckte, besang Fr. J. Ahles seinen Heimatberg, den Cordigast. Auch das einsame Grab auf dem Cordigast ward nicht vergessen. Es kam hier zum Ausdruck, daß die Heimat die Gemeinschaft des Blutes, des Geistes, der Kultur und des Schicksals ist. Kein Wunder, wenn nun auch der Kreisobmann des Frankenbundes selbst das Wort ergriff und die Frankenbündler als Miterneuerer am Aufbau unseres heiliggeliebten Vaterlandes bezeichnete. Seinen Ausführungen schloß sich eine Kundgebung für unsere memel-deutschen Brüder und Schwestern an. Einem „Sieg-Heil“ auf den Führer folgte das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Auf dem Weg zum Kröttenstein blies J. B. Johannes auf der Okarina schöne alte Volkslieder, die sich in der Bergnatur besonders gut anhörten. Nochmals bekam man die Cordigastberge in unmittelbarer Nähe zu sehen. Im Westen des Cordigast, durch eine Einstellung getrennt, liegt der kleine Cordigast, im Volksmund die „Steinerne Hochzeit“ genannt. Der steile Weg zu ihm führt durch Buschwerk und Geröll.

Im Kröttensteiner Wald hatte ein weiterer Heimatfreund, der Wirt Murrmann von Siedamsdorf, die Liebenswürdigkeit, die Frankenbündler zu begrüßen und mit Brot

und Getränken zu bewirten. Dann wurde der Kröttenstein ersteigen und der überwältigend schöne Blick auf Kasauer (Kasauer) und die dahinter liegenden, zum Greifen nahen Berge genossen. Schön war aber auch vom südlichen Steilabfall aus der Blick hinüber zu den Lahmer Höhen, dem Gorkum, zur Hohenmirsberger Platte und zu den Höhenzügen des Ahorntales mit der Neubürg. Dabei ist der Schöpfeinsgrund, dahinter die Berge des Kleinziegenfelder sich befinden, nicht zu vergessen. Gegen Westen und Nordwesten hat man dann auch einen reizenden Blick hinüber zum Staffelberg, ins Maintal und zur Coburger Baste.

Der Abstieg nach dem sehr idyllisch gelegenen Weismain erfolgte über den Kurort Schloß Giech-Kröttendorf. Was Weismain alles bot, dazu mangelt der Platz, um es hier anzugeben. Führer in Weismain war J. B. Johannes, ein ausgezeichneter Kenner seiner Vaterstadt. Im Gasthaus „Zur Krone“ bot sich dann noch einmal Gelegenheit, die große Zuneigung zum Heimatdichter Fr. J. Ahles, dem Philosophen der Weismain-Alb, zu bekunden. Ahles dankte hiesfür herzlich, den Satz anfügend: „Wir wollen freie Männer sein in einem freien Deutschland und dem Führer vertrauen, der es aus Schmach und Schande gerettet hat.“ Mit Dankesworten aber auch an Bundesfreund Johannes verließ man das schöne Städtchen Weismain, um dann die Fahrt über Weihersmühle fortzusetzen. In Weihersmühle wurde gerastet, leider aber nur von den Bundesfreunden Heil (Scheffitz) und Dr. Schräfer und Reiser Wallersberg ersteigen und die prächtige Aussicht genossen. Die Fahrt durchs Kleinziegenfeldertal war einzig schön.

In Würgau, bei Bundesfreund Hartmann, verbrachte man zum Abschluß noch eine weitere frohe Stunde. Voller zwölf Stunden waren die Frankenbündler unterwegs; abends 8 Uhr trafen sie wieder in der alten Baba ein. Es war eine Herbstfahrt, die jedem der Teilnehmer lange in Erinnerung bleiben wird.

Hans Reiser.

Büchertisch

Lobinge dem Herrn, meine Seele. Gebete deutscher Dichter, gesammelt von Dr. Josef Vorst. Rita-Verlag und -Druckerei, Würzburg. Brosch. 2.40, geb. 3.20 Mk. Ein nicht alltäglicher Gedanke, aus der überschwänglichen Fülle der deutschen Gefühlsdichtungen eine Anzahl jener auszuwählen, in denen sich die Verfasser im Gebet an die Gottheit oder an die Heiligen gewandt, sich zu ihnen im Gefühl des Glückes oder aus Not und Schuldgefühl

erhoben haben: und doch auch nicht fernliegend gegenüber einem Volke, das von jeher sich einer tieferen Religiosität nicht ohne Stolz bewußt gewesen ist; und endlich aussichtsvoll bei der großen Zahl wertvollsten lyrischen Gutes, das auch auf diesem Teilgebiet vorliegt. Freilich ist auch klar, daß eine große Übersicht über die Schäze des deutschen Schrifttums dazu gehörte, und daß bei den Dichtern der Gegenwart vielfach persönliche Fühlung notwendig